

Befehlshaber
Der Sicherheitspolizei und des SD
In der Slowakei
– Z. b. V – Kommando 29 –
Preßburg

PRESSBURG, 8. MÄRZ 1945

ALLGEMEINE STIMMUNG UND LAGE

Die Beurteilung der Kriegereignisse des Kreisausgangs durch die Pressburger Bevölkerung hat in den letzten Tagen keine wesentlich Änderung erfahren. In fast allen Bevölkerungskreisen hält man den Krieg für Deutschland verloren. Wenn der russische Vormarsch in Richtung Berlin im Augenblick gestoppt sei, so liege dieses in dem Kriegsplan der Alliierten, nach dem die Russen so lange zu verhalten hätten, bis die Anglo-Amerikaner soweit vorgedrungen seien, dass der Einmarsch in Berlin gemeinsam erfolgen könne! Gerüchtweise verlautet besonders in tschechischen Kreisen, dass die Anglo-Amerikaner bereits auf dem rechten Rheinufer Fuss gefasst hätten und sich zum Vorstoss in das Ruhrgebiet anschickten.

Slowakische, deutschfeindliche Kreise behaupten, es gehe dem Ende zu. Besonders lebhaft wird in diesen Kreisen der angebliche Fall von Lipt.Sv.Mikuláš und der Stadt Köln besprochen.

In diesen Kreisen wird Stimmung gegen Deutschland gemacht, indem man einen angeblichen Ausspruch des Führers heranzieht, in dem er versprochen haben soll, alle an Ungarn und andere Staaten abgetretene Gebietssteile der ehemaligen ČSR mit slowakischer Bevölkerung an die Slowakei zurückzugeben, was jedoch bisher nicht geschehen sei. Dagegen hätten die Bolschewisten alle Gebiete, die an andere Länder abgegeben worden seien, wie Kaschau und Teile Siebensbürgens, wieder an die Stammländer zurückgegeben.

In Kreisen der Diplomaten wird viel von einer in den allernächsten Tagen anlaufenden deutschen Ostoffensive gesprochen, die als Zange geplant sei und grosse Teile der russischen Armee umfassen soll und von der man sich die Entscheidung verspricht. Die Anglo-Amerikaner würden von den ungeheuren Vorbereitungen der deutschen Heeresleitung wissen und die Gefahr erkennen, darum setzten sie gegenwärtig jedes Flugzeug gegen das Reich ein, um den Aufmarsch zu stärken und das deutsche Volk noch im entscheidenden Augenblick mürbe zu machen.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Schweiz und der Slowakei sowie der angeblichen Aufnahme der Beziehungen zu Beneš wirken bei den Slowaken sehr deprimierend. In einigen slowakischen Kreisen empfindet man jedoch eine gewissen Genugtuung darüber, dass sich jetzt die polisch Exponierten nicht mehr auf diplomatischen Wege legal nach dorthin in Sicherheit bringen können und nicht mehr in der Lage sind, ihre dunklen Geschäfte mit der Schweiz zu machen. Es wird allgemein damit gerechnet, dass sowohl Dr. Kirschbaum als auch das Gesandtschaftspersonal nicht mehr in die Slowakei zurückkehren, sondern in Emigration bleiben werden.

In der Stadt Pressburg selbst sieht zu Zeit die Bevölkerung die Gefahr der Luftangriffe als die grössere an, während sie eine direkte Bedrohung der Stadt und auch der Westslowakei gegenwärtig nicht für akut hält. Hauptsächlich durch Gerüchte und die Presseberichte über die Terrorangriffe auf Dresden und Wien ist eine Angstpsychose entstanden, die sich darin äussert, dass viele Leute den ganzen Vormittag vor dem Tunnel herumlungern, um ja im Falle eines Alarmes rechtzeitig in Sicherheit zu kommen. Fast täglich schwirren in der Stadt Gerüchte, die für den betreffenden Tag einen Grossangriff auf Pressburg voraussagen.

Im Gegensatz zu früher, wo viele Leute der Auffassung waren, dass Pressburg von schweren Bombenangriffen verschont bleiben würde, ist jetzt die breite Masse der Meinung, dass auch Pressburg einmal Objekt einer Terrorangriffs ein wird.

Die Verknappung und Verteuerung der Lebensmittel greif jetzt auch auf die bisher davon kaum berührten Landesstädte über. Aus einige dieser Städte werden Preissteigerungen von 100 % gemeldet. Ebenso treten dort jetzt Engpässe in der Fleischversorgung auf, was z.T auf Schwarzschlachtungen zurückzuführen ist, die zu Hamsterzwecken durchgeführt werden.

In der Stadt Pressburg macht sich zurzeit wieder eine stärkere Verknappung des Fleisches bemerkbar, de z zu einem weitem Ansteigen der Preise geführt hat. Grosse Erbitterung herrscht darüber besonders unter der abreitenden Bevölkerung, die diese Preise nicht bezahlen kann oder aber einen grossen Teil des Tages zum Einkauf dieser Nahrungsmitte verbringen muss.

Grossen Unwillen erregen in der Bevölkerung die vielen zum grössten Teil jugendlichen Nichtstuer, die trotz der verschärften Heranziehung aller Einwohner zu Schanzarbeiten immer noch die Kaffeehäuser und den schwarzen Markt bevölkern. Unliebsam fallen auf dem schwarzen Markt die vielen deutschen Soldaten auf, die, um in den Besitz von Kronen zu kommen, Mangelware wie Uhren und Rauchwaren verschachern.